Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Erscheint Mittwochs, Freitags u. Sonntags, Abonnementspreis inkl. herrlich werthvollen Beilagen vierteljährlich mit Bringerlohn 1 Mk. durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister Aue (Erzgebirge.) Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate die einspaltige Petitzeile 10 Pfg. amtliche Inserate die Corpus-Zeile, 25 Pf. Reklamen pro Zeile 20 Pfg. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

No. 29. Mittwoch, den 9. März 1898. 11. Jahrgang

Bußtag.

Bußrufe gehören heutzutage nicht zu den Rufen, die gerne gehört werden. Wer unser Volk zur Buße ruft, der kann leicht die Antwort jenes römischen Landpflegers erhalten: Wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her lassen rufen. Die Menschen nehmen sich Zeit zu essen und trinken, sie nehmen sich Zeit zur Arbeit und zur Ruhe, sie nehmen sich Zeit zu Genuß und Freude, nur zu einem will immer keine Zeit sein: zur Buße.

Ist aber Buße zum täglichen Leben nicht ebenso nötig, wie Essen und Trinken wie Arbeit und Ruhe, wie Genuß und Freude? Wir erfahren täglich die Hemmungen des Lebens, die Hindernisse unserer Arbeit, Störungen unserer Freude. Sollte es denn gar so schwer sein in all' diesen Hemmungen, Hindernissen und Strömungen die zerstörende Macht der Sünde zu erkennen? Man ist doch heutzutage so feinfühlig geworden für die Störungen des Naturgeschehens und so findig in der Kunst, sie zu beseitigen. Warum will man denn nicht auch suchen, die sittlichen Störungen unseres Volkslebens zu beseitigen! Daß das sittliche Leben unseres Volkes unter schweren Störungen leidet, giebt jeder Einsichtige zu. Davon zeugen ja die vielen Asyle, Heimstätten, Bewahrungshäuser, Rettungshäuser allein. Davon zeugen unsere überfüllten Gefängnisse, davon zeugen unsere überfüllten Irrenhäuser. Diese sittlichen Störungen unseres Volkslebens sind aber nicht nur im allgemeinen fühlbar geworden, sondern sie reichen bereits empfindlich hinein in die engen Kreisen des Hauses und der Familie, daß jeder Denkende und für sein Volk Besorgte sich vor die Frage gestellt sieht: Wie ist zu helfen, wie ist's zu bessern?

Der heutige Tag mit seiner stillen Einkehr zeigt den Fragenden den Weg zur Hilfe, den Weg zur Besserung. Dieser Weg heißt Buße. Auf diesem Weg allein sind die sittlichen Strömungen unseres Volkslebens zu beseitigen. Es ist Landes- und Bettag. Darum ergeht der Bußruf an Regierende und Regierte. Auf beiden Seiten ist Buße nötig, daß man sich von den lochrichten Brunnen, die kein Wasser geben, wende, und sich hinwende zu Dem, der gesagt hat: Wer des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Darum ist es wohl richtig zu sagen: Die Buße gehört zum täglichen Leben wie Essen und Trinken. Ohne Buße kein sittliches Leben, ohne Buße kein glückliches Leben. Soll unser Volk glücklich werden und genesen, so muß es Buße thun. Möge der Bußruf des heutigen Tages nicht ungehört verhallen!

Aus letzter Woche.

Das Kaleidoskop der Woche war buntscheckig und wechselvoll. Das ernsthafte Attentat auf den König Georgios, das Regierungsjubiläum des Papstes Leo und die Feier des 50jährigen Bestandes der Verfassung in Italien, die Revolutionchen in Nicaragua und Caracas, die Untersuchungen wegen des Untergangs des „Maine", die daran geknüpfte Vermutung eines spanischen Attentats, das Säbelgerassel gegen Spanien in den Vereinigten Staaten, die neuen österreichischen Sprachenverordnungen, der Abschluß der chinesischen Anleihe, die Erwerbung des koreanischen Inselreich durch Rußland, die Nachklänge des Zola-Prozesses, die unvermeidlichen und auch meist ganz unschädlichen Duelle, die Freisprechung des Panamisten Senators Naquet, die Einigung über die deutsche Flottenvorlage — das alles sind Ereignisse einer einzigen Woche und man wird sagen müssen, daß es den Zeitungen gerade nicht an Stoff mangelt. Nun hieß es gar noch, die Stellung des bayrischen Gesandten in Berlin sei ernstlich erschüttert, weil es ihm nicht gelungen sei, die Frage des bayrischen obersten militärischen Gerichtshofes, die bekanntlich für die Militär-Strafprozeßreform eine Hauptrolle spielt, im Sinne seiner Regierung zum Austrag zu bringen. Unnötig zu sagen, daß gar kein Grund zum Rücktritt des Frhrn. v. Lerchenfeld vorliegt. Die Frage wegen der Stellung Bayerns zum obersten militärischen Gerichtshofe scheidet einstweilen aus der Militär-Strafprozeßreform aus und wird besonders gesetzlich geregelt werden. So wird diese Reform, wahrscheinlich auch die Flottenvorlage und die Aenderungen der Zivilprozeßordnung im Reichstage durchgehen, wenn auch unter starken Reibungen und nicht ohne Kuhhandel, wie man sich so geschmackvoll ausgedrückt hat. Die Frage wegen des Disziplinarverhältnisses der Privatdozenten ist zwar eine rein preußische und auf einen einzigen Fall gerichtet; sie wirbelt aber viel Staub auf. Frankreich bietet dazu gegenwärtig ein kostbares Gegenstück. Eine Gruppe von Professoren, die sich als „Freunde der Schule" bezeichnen, hat eine Bittschrift eingereicht, um die Lehrer unabhängig zu machen von der politischen Verwaltung. Die Volksschullehrer werden in Frankreich nicht von der Schulbehörde, sondern von den Präfekten ernannt; ihre Laufbahn hängt thatsächlich somit nicht vom Unterrichtsministerium, sondern vom Minister des Innern ab und regelt sich nach den politischen Diensten, die sie leisten, thatsächlich steht die Einrichtung im schärfsten Widerspruch zu den Grundsätzen der Republik. Sie stammt aus der Präsidentschaft des Prinzen Louis Napoleon 1850 und galt damals selbst nur als Uebergangsmaßregel. ‚Chronique Medicale' schreibt an die Königin, um Einzelheiten über die medezinischen Arbeiten der fürstlichen Frau zu erbitten. Er erhielt darauf von dem Kammerherrn der Königin ein Schreiben folgenden Inhalts: „Ihre Majestät nimmt Veranlassung, Ihnen für Ihre Zusendung zu danken, aber Ihre Majestät hat niemals Medizin studiert und studiert auch jetzt nicht, folglich kann auch über ihre medizinischen Arbeiten, die nicht existieren, keine Auskunft ertheilt werden. Das Interesse, das die Königin an den Fortschritten der Heilkunde nimmt, ist rein menschlicher Natur, nichts weiter." — Da wird man doch lebhaft an das Goethesche Wort erinnert: „Das Zeitungsgeschreibsel wie mag Ich's gestalten, als um die Philister zum Narren zu halten."

Drwd.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaction stets willkommen.

Der „Geflügelzüchter-Verein im Auerthale" wird nächsten Sonntag, den 13. d. M. sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus Festtafel u. Ball im Hotel zum „Blauen Engel" feiern.

In unsern alten Häusern, Scheunen und Ställen haun noch eine Masse Raubzeug, die den Kaninchen, Hühnern Tauben, namentlich auch den Eiern unseres Nutzgeflügels eifrig nachstellen. So wurde gestern in einem Gehöfte nahe am Markt in der Marderfalle ein kräftiger ausgewachsener Marder gefangen, wo an gleicher Stelle vor 8 Wochen schon ein Iltis gefangen und getödtet worden war. Man sieht, daß diese seltenen Raubthiere inmitten unserer lebhaften Stadt noch Zufluchtsstätten haben, wo sie allem Nachstellen zum trotz ihrem Räuberleben nachgehen. Allerdings haben diese lästigen Hausthiere ziemlich zurückgezogen, man behauptet von ihnen, daß sie in den Gehöften, wo sie ihr Lager aufgeschlagen, niemals den Hausthieren nachstellen und nur erst einige Gehöfte weiter auf Raub ausgehen.

Wie wir hören, geht unser Marktausschuß damit um, einen „Wochenmarkt" für Aue einzurichten. Gewiß weiß Jeder, der sich in anderen Städten aufgehalten hat, welche großen Vortheile für die Hausfrauen ein Wochenmarkt mit sich bringt, wo alle Naturprodukte in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen zu haben sind; und ist es nur wünschenswerth, daß je eher, je besser ein Wochenmarkt für unser volkreiches Thal eingerichtet wird. Unsere 16000 Einwohner consumiren riesige Quantitäten von Lebensmitteln, so daß ein Wochenmarkt zur Notwenigkeit geworden und man sich wundern muß, daß nicht schon längst ein solcher besteht, oder energisch angestrebt wurde.

— Die günstige Witterung dieses Winter kommt besonders unseren Landwirten sehr zu statten. Frühzeitigerals sonst können sie mit der Bestellung der Frühjahrsarbeiten beginnen. Der Stand der Saaten giebt den Landwirten bis jetzt nur Anlaß zufrieden sein. Alles ist gut überwintert, dank der günstigen Witterung. Wie Roggen und Weizen, so steht auch der Klee vorzüglich da. Eine eigentümliche Erscheinung bildet in diesem Winter das überaus zahlreiche Auftreten von Maulwürfen. Die Wiesen sind voll schwarzer Erdhaufen, ein Anblick, der dem Landwirt nicht gerade Freude bereitet, obschon man mit der Vertilgung des Gewürms durch den Maulwurf zufrieden sein kann. Ein so zahlreiches Auftreten der Maulwürfe glaubt man hier seit langen Zeiten nicht beobachtet zu haben.

Das Radeln.

(Frei nach Müller.)

Das Radeln ist der Gattin Lust,
Das Radeln.
Sie läßt zu Haus die Wirthschaft sein,
Seitdem ihr fiel das Radeln ein,
Das Radeln.

Die Tochter hats von ihr gelernt,
Die Tochter.
Die hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht,
Ist stets auf Radlerei bedacht,
Die Tochter.
Von dieser sahs mein Jüngster ab,
Mein Jüngster.
Der will nicht mehr zur Schule gehn
Und brach sich jüngst drei Vorderzähn' —
Mein Jünstger.

Der Onkel selbst so dick er ist,
Der Onkel.
Er radelt mit dem muntern Reih'n
Und will sogar noch schneller sein,
Der Onkel.
Bald wird das allerkleinste Kind
Schon radeln.
Drum muß auch ich, so alt ich bin,
Mir kaufen eine Reitmaschin'
Und — radeln.

(„Meggd. Hum. Bl.")

Der Düngerbedarf des Hafers.

Derselbe stellt sich bei einer Haferernte von verschiedener Höhe nach den von Professor Maercker ausgeführten Berechnungen bei

		Phosphorsäure	Kali
a. einer hohen Ernte	(4000 kg Körner	27,2 kg	19,2 kg pro ha
	(4800 „ Stroh	13,4 „	78,2 „ „ „
		40,6 kg	97,4 kg pro ha
b. einer Mittelernte	(2000 kg Körner	13,6 kg	9,6 kg pro ha
	(3000 „ Stroh	8,4 „	48,9 „ „ „
		22,0 kg	58,5 kg pro ha

Da wir nun eine reiche Ernte erzielen wollen, so richten wir die Düngung darnach ein. Der Phosphorsäurebedarf würde durch 240 kg Thomasmehl (17prozentig) gedeckt werden. Indes werden wir, unbeschadet der Erfahrungen, daß der Hafer nicht zu den besonders phosphorsäurebedürftigen Pflanzen gehört, in der Regel über das berechnete Quantum hinausgehen, weil unsere meisten Bodenarten arm an Phosphorsäure sind und die Pflanzen auch nicht alle Phosphorsäure, die wir dem Boden zuführen, auffinden. Wir werden die Thomasmehlgabe also mit Vorteil auf 300, in manchen Fällen auch auf 400 kg pro ha steigern.

Die Kalientnahme entspricht einer Düngung mit 780 kg Kainit. Nun wissen wir aber, daß selten eine volle Kalidüngung erforderlich ist, weil die meisten Bodenarten aus ihrem Kalivorrate den Bedarf ganz oder teilweise zu decken vermögen. Nur bei Moorböden wird ein vollständiger Ersatz und bei leichteren Bodenarten eine stärkere Kalidüngung 400—500 kg angezeigt sein; auf besserem Boden werden wir mit 200—300 kg aufhören und auch diese vielleicht mehr in Rücksicht auf die Düngfrucht geben.

Bezüglich des Stickstoffbedürfnisses des Hafers herrscht, wie Maercker bemerkt, nur eine Stimme: der Hafer gehört nicht allein zu den außerordentlich stickstoffbedürftigen Pflanzen, sondern er verwertet auch eine Stickstoffdüngung meistens höher als andere Pflanzen, sodaß, selbst wenn er auf stickstoffsammelnde Pflanzen folgt, noch eine Zugabe von 75—100 kg Chilesalpeter pro ha angezeigt sein wird. Sind keine Stickstoffsammler vorausgegangen, so kann die Chilesalpeterdüngung auf 150—250 kg gesteigert werden. Auch schwefelsaures Ammoniak ist zu Hafer mit Vorteil zu gebrauchen. Da derselbe 5 Prozent Stickstoff mehr enthält als der Chilesalpeter, so gelangt entsprechend weniger zur Verwendung, etwa 60—80 bez. 120—200 kg pro ha. Werden die stärkeren Chilesalpetergaben angewandt, so giebt man die Hälfte bei der Bestellung, die andere Hälfte, wenn die Blätter der jungen Haferpflanze eine grüne Farbe angenommen haben. Das schwefelsaure Ammoniak wird zweckmäßig einige Tage vor der Haferaussaat aufgebracht. Thomasmehl kann im Herbste und Frühjahre vor der Bestellung ausgestreut werden, während Kainit zweckmäßig bereits im Herbste oder Winter auf die rauhe Furche ausgestreut wird.

Anläßlich der Jubelfeier für König Albert erscheint in G. Danner's Verlag, Mühlhausen i. Thür. ein vaterländisches Festspiel „Jauchzet dem König" aus der Feder von Robert Hertwig aus Chemnitz, Verfasser des Festspiels zum 750jährigen Stadtjubiläum der Stadt Chemnitz und der mit großem Erfolge in ganz Deutschland aufgeführten Volksfestspiele „Pilgerfahrt durch's Leben. — In der Traumwelt. — Durch Wahrheit zur Klarheit ꝛc. Das neue Festspiel umfaßt vier Bilder: 1. Die Sterne des Landes, allegorische Gestalten bringen die allgemeine patriotische Gesinnung des Landes seinem Landesherrn gegenüber zum Ausdruck. Im 2. Bilde: Aus Fürstenhaus Wettin, wird dasjenige Stück Geschichte gebracht welches darlegt, wie „unzäh und flüchtig" der größte Theil des jetzigen Sachsenlandes im damaligen Reiche war, bevor es unter das ständige Scepter der Wettiner kam. Das 3. Bild: Im Schutze des Königs soll kund thun, wie Industrie, Kunst und Wissenschaft, Gewerbe und Landwirthschaft, Recht und Gesetz, Heer und Bürgerthum blühen unter dem Schutze des Königs Albert, während das 4. Bild dem Jubelkönig eine Huldigung aller Stände des Landes darbringt. Das Festspiel enthält keine scenischen Schwierigkeiten, die Costüme sind leicht zu beschaffen und die Bilder leicht zu stellen, die Dichtung selbst zeugt von genauer Geschichtskenntniß, blühender Phantasie, dramatischer Wirksamkeit, glühender Begeisterung und einer würdevollen Sprache. Die Verlagsbuchhandlung versendet dasselbe Interessenten gern zur Ansicht.

6 Meter Loden solid, Qualität zum Kleid f. M. 3.80 Pf.

Muster auf Verlangen franco ins Haus. — Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. 1.05 Pfg
6 „ Sommer-Nouveauté „ „ „ „ 2.10 „
6 „ „ „ doppelbr. „ „ „ „ 3.70 „
6 „ Cachemir, reine Wolle, doppelbr. „ „ „ „ 4.40 „

Modernste Kleider- u. Blousenstoffe in größter Auswahl versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.

GETTINGER & Co., Frankfurt am Main, Versandhaus. 8

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug f. M. 3.75 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug f. M. 5.65 Pfg.